

KISS MODELL & FONDATION KISS

Gemeinsames Ziel
Gemeinsamer Weg
Gemeinsam unterwegs



28. JANUAR 2026



Anfangs 2026

- 21 regionale Genossenschaften mit mehr als 5'000 Mitgliedern
- Rund 65'000 Stunden Freiwilligenarbeit im Jahr 2025
- KISS umfasst über 100 Gemeinden mit ca. 600'000 Einwohnern
- KISS erreicht direkt und über ihre Partner 200'000 potentielle Nutzer

Planung 2026:

- 1 Region mit mehreren Dutzende Gemeinden im Aufbau
- Verstärkung des Caring Community Netzwerkes in bestehenden Regionen
- Aufbau auch in der Romandie und in der italienisch sprachigen Schweiz

Erwartung Ende 2028:

- Gemeinden sollen mit 1.2 Millionen Bürgerinnen und Bürgern KISS nutzen

- Seit 1.1.2023 zweites Mitglied **Kategorie-C von Spitex Schweiz** national, Mitglied von Profonds und Idée Coopérative
- Kanton Glarus; namentliche Erwähnung im neuen **Pflege- und Betreuungsgesetz**
- Kanton Basel – Landschaft und Fürstentum Liechtenstein empfehlen das **Modell KISS**

Verstärkte Vernetzung als Teil der lokalen Caring Community: Individuelle und breit abgestützte Zusammenarbeit und Vernetzung auch mit **überregionalen Organisationen und Behörden** wie Caritas, Spitäler, Landeskirchen, psychiatrischen Diensten, Alters- und Pflegeheimen, Schulen und nationalen Organisationen im Bereich Unterstützung und Begleitung

VISION FONDATION KISS

Die KISS-Organisationen bieten **unkompliziert und generationen-verbinden** Unterstützung, Begleitung und Gemeinschaft, basierend auf der Koordination von Leistungen von Freiwilligen.

Die KISS-Organisationen geniessen schweizweit **hohe Akzeptanz** in Staat und Gesellschaft als Freiwilligen- und Partnerorganisation zur **Entlastung** des Gesundheits- und Sozialwesens.

Die Fondation KISS ist mit ihren **lokalen** Organisationen in der ganzen **Schweiz verankert** und mit Behörden und Partnerorganisationen gut **vernetzt**.

10 GRÜNDE FÜR KISS



1. KISS stärkt den **Zusammenhalt (KIT)** in der **Gesellschaft** über Kulturen und Generationen hinweg.



2. KISS macht Freiwilligenarbeit **sichtbar** und **vermittelt Wertschätzung**.



3. KISS **verbindet Menschen** und beugt der Vereinsamung vor.



4. Bei KISS begegnen sich Menschen auf Augenhöhe, da prinzipiell alle **gleichzeitig gebend und nehmend** sein können.



5. KISS **ermöglicht Menschen Hilfe anzunehmen**, da niemand Bittsteller ist.



6. KISS hilft Menschen, die Unterstützung benötigen, **länger in ihrem gewohnten Umfeld zu leben**.



7. KISS **spart Kosten** für jeden einzelnen und somit auch für die Gesellschaft und den Steuerzahler.



8. KISS ist **gemeinnützig**, eine Bürgerinitiative, nicht Gewinnorientiert, partei- konfessionsunabhängig.



9. KISS **ergänzt Dienstleistungen** bestehender sozialer Institutionen und arbeitet mit ihnen zusammen.



10. KISS bietet interessierten Organisationen die **Nutzung ihrer Organisation und Systeme**.

WELCHEN NUTZEN BRINGT KISS DER GESELLSCHAFT?



- KISS trägt ergänzend dazu bei, dass Menschen weniger Einsamkeit erleben, sich gesünder fühlen und länger selbstbestimmt in ihrer gewohnten Umgebung leben können.
- Damit verbunden werden Gemeinden mit ihrer Alters- und Pflegearbeit spürbar entlastet, was auch zu einem geringeren Bezug von Ergänzungsleistungen führt.
- KISS spornt zur Freiwilligenarbeit an: Mehr als 30% unserer Mitglieder engagieren sich zum ersten Mal auf freiwilliger Basis.
- KISS macht alle Arten von Freiwilligen-Engagements sämtlicher Partner sichtbar. Dies führt zu einer breiten Anerkennung aller.

Forschungsmagazin Ruperto Carola der Universität Heidelberg
21. Ausgabe vom 6. März 2023: «Anfang und Ende».

Kapitel II: Sorge Gemeinschaft

„Wer sich in einer Gemeinschaft gut verstanden,
beheimatet und nach Bedarf unterstützt fühlt, kann auch
für andere und für sich selbst besser sorgen.“

Mitgliederleistungen Angehörigenentlastung „Lebensqualität zuhause“

In sieben Tandems entlasten KISS-Mitglieder pflegende Angehörige, indem sie das zu pflegende Familienmitglied ein paar Stunden betreuen – die Angehörigen können in dieser Zeit etwas für sich unternehmen. Alternativ unterstützen die Tandempartner die pflegenden Angehörigen bei ihrer Arbeit.

Bei der Kategorie „Angehörigenbetreuung“ leben zwei Familienmitglieder im gleichen Haushalt, das eine unterstützt seinen kranken Angehörigen. Für dieses 24/7 Engagement werden diesem KISS Mitglied 6 Stunden pro Woche KISS-Stunden gutgeschrieben. Dies entspricht dem allgemein anerkannten Benevol-Standard, was die Anzahl Freiwilligenstunden pro Woche betrifft.

KISS ZUG WIRD VOM KANTON ZUG AUSGEZEICHNET

«Freiwilligenarbeit macht glücklich»

An der Anerkennungsfeier im Chamer Lorzensaal nahmen sieben Nominierte den «Prix Zug engagiert» entgegen.

Katarina Lancaster

700 000 ist nicht etwa ein weiterer Ertragsüberschuss, der die Zuger Finanzdirektion erneut zufrieden stimmt. Es sind die im letzten Jahr gefahrenen Kilometer, die während 50 000 Stunden von 300 freiwilligen Fahrern und Fahrerinnen der Fährdienste von Tixi Zug und dem Schweizerischen Roten Kreuz Kanton Zug zurückgelegt wurden. Sie und fünf weitere Nominierte nahmen am Donnerstag im Chamer Lorzensaal ihren Anerkennungspreis «Prix Zug engagiert» entgegen.

Organisiert wurde die Veranstaltung vom gemeinnützigen Verein Benevol Zug, der im Kanton seit 2001 die Anlaufstelle für Freiwilligenarbeit für Einsatzorganisationen, Privatpersonen, die öffentliche Hand und die Wirtschaft ist. Die Engagements reichen von Kultur und Freizeit bis hin zu Brauchtum und karitativer Unterstützung, der Preis wird jährlich vergeben. «Wenn ich so in die Runde blicke und die strahlenden Gesichter sehe, dann weiss ich: Freiwilligenarbeit macht glücklich», sagte Vereinspräsident Josef Illwüyl in seiner Abschlussrede.

Vertrauen und Dank sind unbezahlbar

Während sieben Wochen konnte die Zuger Bevölkerung online für ihre Favoriten abstimmen und mitentscheiden, wer den Einzug ins Finale schafft. Eine sechsköpfige Jury, unter ihnen Vertreternde von Benevol Zug, Regierungsrat Andreas Hostettler, Stadtrat Urs Raschle, der Gemeindepräsident von Neuheim Daniel Schilling, und Daniela Haus-



Die Preisträgerinnen und Preisträger des «Prix Zug engagiert» 2024 mit Regierungsrat Andreas Hostettler (Mitte, hinten) und Vertreter von Benevol Zug.

Bild: zug

heer, Geschäftsleitungsmitglied der Zuger Kantonalbank, legten anhand der Abstimmungsergebnisse die Rangierungen der Finalisten fest.

Die Bereiche des Engagements waren vielfältig, die Wahl nicht immer einfach und die Abstimmungsergebnisse nah beieinander. Somit wurden teils doppelte Nominierungen ausgehen, wie zum Beispiel an die Regionalgruppe Zug der Schweizerischen Multiple Sklerose Gesellschaft und den Verein Insieme Cerebral Zug. Beide wurden mit dem Ehrenplatz für ihren sozialen Einsatz und

Freizeitangebote für Betroffene geehrt. Der dritte Platz ging an die Zunft der Schneider, Tuschschneider und Gewerksleute, die mit einer alten Tradition, dem Chudöpfelmeck-Schlagen, jährlich Glück in Zuger Herzen singt.

«Die Dankbarkeit und Wertschätzung der Menschen, die wir erhalten, ist das, was mich glücklich und zufrieden macht», sagte Wolf-Stephan Benedix vom Schweizerischen Roten Kreuz. Gemeinsam mit Tixi Zug belegten die Fährdienste den zweiten Platz. «Wenn ich mich abends in Bett lege, weiss ich: Jetzt hast du

was Gutes getan», so der 56-jährige Fahrer.

Ohne Freiwillige würde vieles brachliegen

Dass der Graben zwischen Arm und Reich immer grösser wird, bestätigte auch Josef Illwüyl. «Freiwilligenarbeit wird deshalb ebenso in der Zukunft einen hohen Stellenwert haben. Ohne sie müsste der Staat finanziell eingreifen», bekräftigte er auch hinsichtlich der Gewinner des Abends, der Genossenschaft Kiss des Kantons Zug und der Organisation FRW Interkultureller Dialog. Beide offerieren Mittags-

tische für bedürftige Menschen. Jedoch seien es vermehrt ältere Menschen, die sich langfristig als Freiwillige engagierten. «Die jüngere Generation will sich oft nicht über einen längeren Zeitraum festlegen und leistet lieber projektbezogene Freiwilligeneinsätze», meinte Illwüyl. Auch Andreas Hostettler würdigte den ehrenamtlichen Einsatz der Anwesenden: «Ohne Freiwillige würde diese Arbeit niemand machen, deshalb sind sie so unverzichtbar. Mein grosses Dankeschön an Alle, der Kanton Zug würde ohne sie ins Stocken geraten.»

Zuger Zeitung
21. September 2024

KISS Zug gewinnt den «Prix Zug engagiert»

- Mittagstische für bedürftige Menschen
- KISS-Geschäftsführerin Karin Pasamontes (auf dem Bild 5. von rechts)

BEISPIEL GLARUS: UNTERSCHIEDLICHE FORMATE – EIN ZIEL



KISS-Jassen

Wann wir den nächsten KISS-Jass klopfen können, steht momentan noch in den Sternen, und die sagen es nicht – die Corona-Krise macht nicht nur uns Jassern einen dicken Strich durch die Rechnung – wir vermissen unsern regelmässigen Jasstreff sehr!

Darum blicke ich gerne und mit Freuden auf das 2019 und die schönen Jass-Nachmittage zurück – eine Bereicherung für alle Teilnehmenden.

Es wird ja jeweils nicht nur Karten gespielt – es wird auch die Geselligkeit gepflegt mit Gesprächen bei Kaffee und Kuchen und das ist nicht weniger wichtig und sehr wertvoll. Es gibt immer eine begnadete Bäckerin, die sich bereit erklärt, dafür besorgt zu sein, dass wir den Kaffee nicht so trocken hinunterwürgen müssen. Was wir da für Gaumenfreuden erleben durften, kann man sich kaum vorstellen. Niemand muss verzichten auf die Köstlichkeiten, auch wenn jemand unter einer Unverträglichkeit leidet – kreative Köpfe finden immer eine Alternative, damit niemand mit leerem Magen die Heimkehr antreten muss! Allen fleissigen Händen sei von Herzen gedankt!

KISS-Kafi und verschiedene Anlässe

Als KISS Anlässe werden alle Aktivitäten bezeichnet, welche den Zusammenhalt innerhalb der Genossenschaft stärken oder der Einsamkeit entgegenwirken und den Zusammenhalt in der Gesellschaft fördern. Kafi und Jassen stehen auch Interessierten offen und ermöglichen so eine unverbindliche Kontaktaufnahme.

Die KISS Mitglieder lernen sich an diesen Anlässen besser kennen, was sich positiv für das Aufgleisen und Ausbauen von Tandems auswirkt. Hier pflegen jeweils zwischen 20 und 45 Genossenschaftsmitglieder bei einem gemütlichen Kaffetreff den Kontakt. Wer schon mal dabei war, kennt es: Ein grosses Hallo und buntes Stimmengewirr.



WAS DIE STIFTUNG FÜR DIE GENOSSENSCHAFTEN TUT

Die Fondation KISS bietet allen die gleichen Grundlagen an:

- Beratung und Unterstützung bei Aufbau, Betrieb und bei Krisen
- Eine gemeinsame IT-Plattform
- Geregelter Versicherungsschutz
- Struktur, Prozesse, Formulare, Hilfsmittel aller Art
- Schulung und Aufsicht über die Einhaltung der KISS-Standards
- Interne und externe Anlässe (z.B. KISS-Tagung am 24.3.26 in Zürich)

Lokal ist KISS einmalig und einzigartig. Aber dank der **einheitlichen Philosophie legt die Stiftung die Basis** für eine landesweite Verbreitung. Diese wollen wir in den kommenden Jahren weiter ausbauen.

WIE SICH KISS-ORGANISATIONEN FINANZIEREN

Lokal (KISS-Genossenschaften):

KISS Genossenschaften verursachen praktisch keine Kosten, da deren Leistung auf Freiwilligenarbeit basiert.

Dennoch fallen Kosten an wie zum Beispiel Büromiete, IT-Infrastruktur, Qualitätsmanagement.

Die Finanzierung der KISS Genossenschaften ist unterschiedlich. Unser Wunsch: sie sollen zu 2/3 durch Gemeinden und 1/3 privat finanziert werden.

National (Fondation KISS):

Die Stiftung ist ebenfalls auf Unterstützung angewiesen, um ihre Aufgaben wahrnehmen zu können. Um die Dienstleistung und das Angebot weiter zu verbessern und um das Fundraising zu professionalisieren beschäftigt Fondation KISS seit Beginn 2026 eine Geschäftsleiterin im Teilzeit-Pensum.

Lokale, qualitativ hochstehende Freiwilligenarbeit braucht Profis, die neben Engagement auch Expertise und Erfahrung mitbringen. So können die KISS Genossenschaften adäquat unterstützt und das Fundraising weiter stabilisiert werden.

DARUM KISS SUCHT GEZIELT DEN WEG IN DIE ÖFFENTLICHKEIT

DER EXTERNE STANDPUNKT

Es braucht intelligente Ideen, wie man Freiwilligenarbeit fördern kann

Dem Fachkräftemangel und der Alterung lässt sich nicht allein staatlich oder privat begegnen. Es braucht auch «caring communities» als dritte Kraft – und den Staat, der die Organisation dieser Freiwilligenarbeit fördert, findet Matthias Michel

Die Schweiz ist bekannt dafür, dass die Menschen nicht nur beruflich produktiv sind, sondern auch in ihrer Freizeit anpacken. Jahrelang lag die Beteiligung der Bevölkerung an formeller Freiwilligenarbeit, die im Rahmen von Institutionen und Organisationen geleistet wird, bei rund 20 Prozent. Vor drei Jahren fiel sie aber auf 16 Prozent. Ob sich dieser Trend verfestigt, ist offen. Bekannt ist, dass sicher mehr als diese 16 Prozent der Schweizer Bevölkerung grundsätzlich bereit wären, Freiwilligenarbeit zu leisten. Selbst im Konjunktiv ist das eine gute Nachricht – und auch dringend nötig. Denn unsere Bevölkerung wächst und wird immer älter. Was das fürs Sozial- und Gesundheitssystem bedeutet, liegt auf der Hand. Die Frage ist, wie wir das mit Blick auf den Fachkräftemangel und steigende Ausgaben für die Gesundheit bewältigen.

Die Ausbildungsoffensive im Pflegebereich ist ein Schritt in die richtige Richtung. Allein, es wird Jahre dauern, bis diese Offensive nachhaltig wirkt. Offen ist zudem, ob wir damit die Defizite tatsächlich zu überwinden vermögen. Bevölkerungswachstum und demografische Entwicklung schreiten ja voran. Und ob neuartige Angebote wie die bezahlte Angehörigen-

pflege durch Familienmitglieder, die sich dafür in Teilzeit von einer Spitex-Organisation anstellen lassen, die Probleme nachhaltig lösen, ist fraglich. Man mag auf diese Weise teure stationäre Leistungen vermeiden. Aber letztlich geht auch diese Versorgung ins Geld.

Was immer wir tun: Fachkräftemangel und Alterung lassen sich nicht allein mit staatlichen Mitteln und privatem Unternehmertum lösen. Es braucht vermehrt «caring communities» als dritte Kraft. Dazu müssen wir den Rückgang der Freiwilligenarbeit stoppen und parallel dazu das ungenutzte Potenzial für Freiwilligenarbeit durch kluge Rahmenbedingungen heben.

Dass der Staat hier eine Rolle haben soll, ist gewöhnungsbedürftig, zumal aus einer liberalen Optik. Es reicht nicht, dass sich Behördenmitglieder auf freundliche verbale Anerkennung beschränken. Es braucht mehr Taten statt Worte. Denn traditionelle familiäre Strukturen verändern sich. Alte Lebensentwürfe und Rollenmuster haben sich längst aufgeweicht. Und die zunehmende Urbanisierung, veränderte Werte und virtuelle Welten tragen ebenfalls dazu bei, dass ein von unzähligen Vereinen ermöglichter sozialer Zusammenhalt mehr und mehr erodiert. Die Anonymisierung in der Gesellschaft nimmt zu.

Das erschwert es selbst in einer Nachbarschaft, den Bedarf nach Hilfe überhaupt zu erkennen, geschweige denn Freiwilligenhilfe zu organisieren. Hilfe, von welcher der Staat profitiert, ohne dass er sie veranlassen und steuern muss. Allein aus diesem Grund ist es angebracht, wenn Bund, Kantone sowie Städte und Gemeinden im Gegenzug etwas für diejenigen tun, die Freiwilligenarbeit initiieren und organisieren. Konkret: dass die öffentliche Hand in die Organisation dieser Freiwilligenarbeit investiert.

Damit keine Missverständnisse aufkommen: Es geht hier nicht darum, dass der Staat die Arbeit der Freiwilligen entgelt. Es geht darum, dass er einen institutionellen Rahmen und

Unterstützung schafft für Organisationen, die Zeit und Know-how in den Aufbau und Betrieb dieser Arbeit investieren. Von einem solchen Bürgerdienst profitieren alle: der Staat, die Wirtschaft und die Gesellschaft als Ganzes.

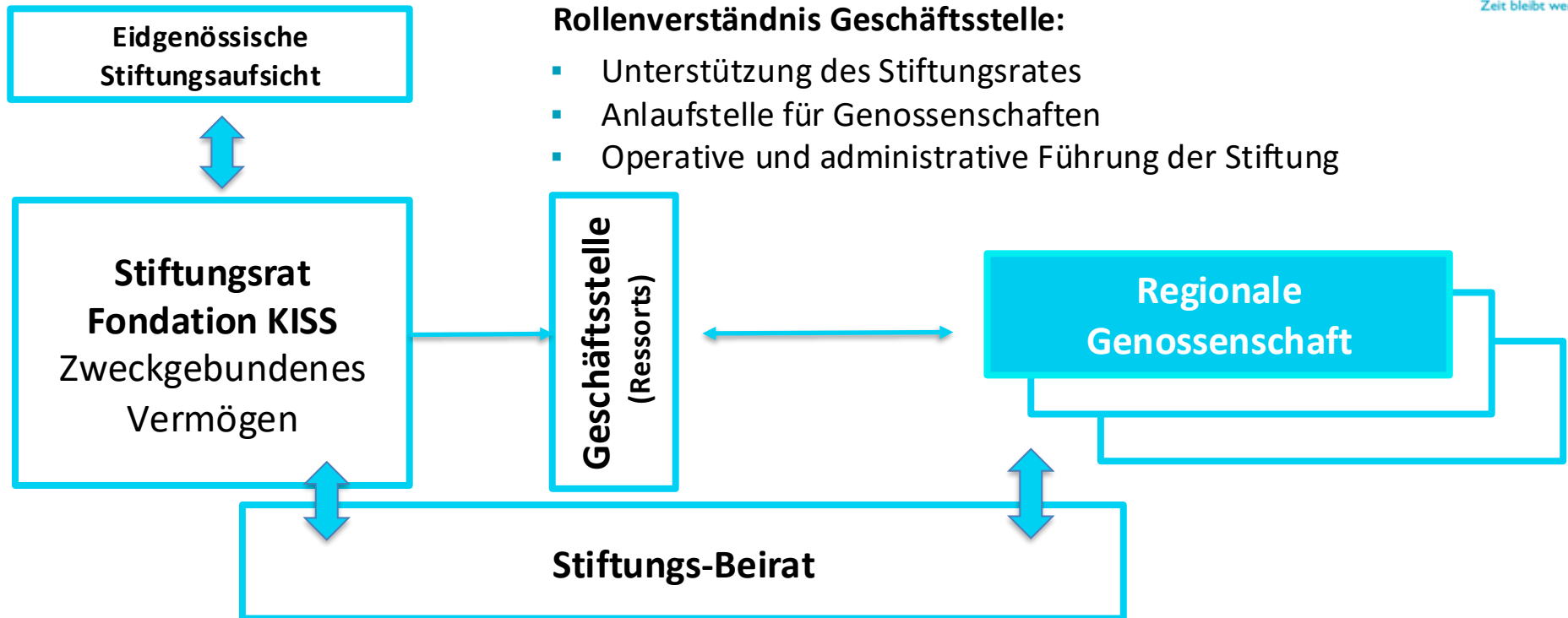
Institutionelle Unterstützung durch den Staat wäre in jedem Fall sinnvoller, als wenn der Staat anfängt, die Arbeit der Freiwilligen zu entgelten oder mit Steuerabzügen zu belohnen. Dies würde Sinn und Wesen von freiwilliger Arbeit untergraben. Der Verzicht auf eine geldwerte Gegenleistung für freiwillig erbrachte Leistung bedeutet aber nicht, deren Organisation nicht zu unterstützen: Der Aufbau und der professionelle Betrieb von entsprechenden Organisationen (zum Beispiel Beratung, Geschäftsführung), deren Infrastrukturen (zum Beispiel Informationssysteme) und Qualitätssicherung (zum Beispiel Weiterbildung der Freiwilligen) benötigen finanzielle Mittel.

Im Gegenzug können diese Organisationen die von ihren Freiwilligen geleistete Arbeit detailliert ausweisen, zum Beispiel durch Zeiterfassung. Diese dokumentiert gegenüber der öffentlichen Hand den grossen Wert für die Gesellschaft. Und die professionelle Organisation und Unterstützung der Arbeit der Freiwilligen würde helfen, dieses Engagement attraktiv zu machen nach dem Motto: Als Freiwillige arbeiten wir in einer Prothorganisation. Das würde dazu beitragen, die Quote der Freiwilligenarbeit wieder zu erhöhen.

MATTHIAS MICHEL, 61, engagiert sich als Stiftungsrat der Fondation Kiss für die Förderung von Freiwilligenarbeit und Nachbarschaftshilfe. Die Stiftung unterhält 18 Genossenschaften, deren 5500 Mitglieder im vergangenen Jahr 65000 Stunden Freiwilligenarbeit leisteten. Michel ist Rechtsanwalt und seit 2019 freisinniger Ständerat des Kantons Zug.

NZZ am Sonntag
8. September 2024

FONDATION KISS – AUFBAU



Rollenverständnis Geschäftsstelle:

- Unterstützung des Stiftungsrates
- Anlaufstelle für Genossenschaften
- Operative und administrative Führung der Stiftung

Rollenverständnis Stiftungsrat:

- Strategische Weiterentwicklung
- Finanzierung der Stiftung
- Einhaltung der Ziele und stiftungskonforme Aufsicht

Rollenverständnis Beirat:

- Bindeglied der Genossenschaften zum Stiftungsrat
- Stimme der lokalen Genossenschaften / externe Unterstützer

Rollenverständnis Genossenschaft:

- Lokale Verankerung und Verantwortung für die Umsetzung der Ziele der Stiftung

Stiftungsrat legt gesamtschweizerisch die Rahmenbedingungen und Grundlagen für einen wirkungsvollen, vertrauenswürdigen Auftritt fest, der die Grundlage für die Zielerreichung der KISS Ziele ist!



Dr. iur. Matthias Michel, Rechtsanwalt, Mediator

- ▶ Ständerat Kanton Zug
- ▶ Bis Ende 2018: Regierungsrat des Kantons Zug
- ▶ Rechtsanwaltstätigkeit in Zug bis 2002
- ▶ Schlichter für arbeitsrechtliche Streitigkeiten im Kanton Zug (2002)
- ▶ Freiwilliges Engagement: Präs. Stiftung Freunde Kunsthaus Zug, Präs. Aids-Hilfe Zug, Präs. Zuger Sinfonietta



Lic. rer. pol. Renate Amstutz

- ▶ Schweizerischer Städteverband, Bern: Direktorin (2008 - 2021)
- ▶ Mehrere Verwaltungsratsmandate in Transportunternehmungen, aktuell BLS AG, VBG AG (seit 2000)
- ▶ Mitglied Stiftungsrat Baukultur Schweiz, Bern (seit 2020)
- ▶ Präsidentin Bürgi-Willert-Stiftung, Bern (seit 2021)
- ▶ Mitglied Stiftungsrat KISS, Zug (seit 2022)



Rob Hartmans, / EMBA HSG

- ▶ Partner bei der Kommunikations- und Wirtschaftsberatungsfirma Hirzel.Neef.Schmid.Konsulenten (seit 2018)
- ▶ Dozent für Kommunikation und Politik an Fachhochschulen (seit 2012)
- ▶ 2006 bis 2014: Leiter Unternehmenskommunikation der Helsana
- ▶ 2001 bis 2006: Leiter PR und Medienarbeit Schweiz der Swiss Life
- ▶ Vor dem Wechsel in die Unternehmenskommunikation Journalist und Redaktor für verschiedene Zeitungen



Dr. med. Agnes Genewein

- ▶ Studium der Humanmedizin an den Universitäten Fribourg, Bern, Sydney
- ▶ Fachärztin für Kinder- und Jugendmedizin
- ▶ Seit 2002 in verschiedenen Kaderpositionen in der Pädiatrie und Neonatologie an Schweizer Spitälern
- ▶ Alleinvertretende Vorständin der Hannoverschen Kinderheilanstalt (2020-2024)
- ▶ Leitende Ärztin der Neonatologie Kantonsspital Aarau (seit 2025)
- ▶ Stiftungsratspräsidentin Basler Wirrgarten (2016-2019)
- ▶ Vorstandsmitglied des Fördervereins KMSK (seit 2019)



Georg Gasser

- ▶ Agenturleiter und Inhaber/VRP der Viva AG für Kommunikation in Zürich (1987-2024)
- ▶ VRP der Viva AG für Kommunikation (ab 2025)
- ▶ Weiterbildungen im Marketing/Kommunikation (SAWI) und im Management (Universität St.Gallen) sowie Auslandsaufenthalte in GB und USA
- ▶ Ehrenamtliche Engagements in Sozialclubs und als Gründungsmitglieder der Gönnervereinigung Club 89 sowie als Vizepräsident des Hockey Club Davos (HCD) und als VR-Delegierter Marketing und Spengler Cup

Geschäftsleitung Fondation KISS

Dr. Gabrielle Sandra Walker, Leiterin Geschäftsstelle Fondation KISS

Information zur Fondation KISS, Medienarbeit, Stiftungsrat

gabrielle.walker@fondation-kiss.ch

Martin Villiger, Ressortleiter

Aufbau von KISS Genossenschaften

Finanzierung, Forschung, Partnerschaften, KISS Modell martin.villiger@fondation-kiss.ch

Karin Pasamontes, Ressortleiterin

Betrieb lokaler KISS Genossenschaften, Schulungen, Weiterbildung

karin.pasamontes@fondation-kiss.ch

Fondation KISS

Gotthardsstrasse 26

6300 Zug

www.fondation-kiss.ch

info@fondation-kiss.ch

+41 76 297 14 39



Zeit bleibt wertvoll

Geschäftsleitung Fondation KISS

Dr. Gabrielle Sandra Walker, Leiterin Geschäftsstelle Fondation KISS

Information zur Fondation KISS, Medienarbeit, Stiftungsrat

gabrielle.walker@fondation-kiss.ch

Martin Villiger, Ressortleiter

Aufbau von KISS Genossenschaften

Finanzierung, Forschung, Partnerschaften, KISS Modell [martin.villiger@fondation-](mailto:martin.villiger@fondation-kiss.ch)

[kiss.ch](mailto:martin.villiger@fondation-kiss.ch)

Karin Pasamontes, Ressortleiterin

Betrieb lokaler KISS Genossenschaften, Schulungen, Weiterbildung

karin.pasamontes@fondation-kiss.ch

Fondation KISS

Gotthardsstrasse 26

6300 Zug

www.fondation-kiss.ch

info@fondation-kiss.ch

+41 76 297 14 39



Zeit bleibt wertvoll